**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 63 (1912)

Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Mitteilungen.

## f Forstmeister Adolf Müller.

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen. Mitten in eifriger Amtstätigkeit hat der unerbittliche Schnitter unsern Freund in scheinbar blühender Gesundheit dahingerafft. Heimkehrend vom Tagewerk des 17. April sank er auf der Schwelle seines Hauses der Lebensgefährtin leblos in die Arme. Es war ein Abschied von der Welt ohne Trennungsschmerz und ohne körperliches Leiden, aber der Schlag war um so schmerzlicher für seine Familie, für seine Freunde und Kollegen, für das bernische Forstwesen.

Was Abolf Müller im forstlichen Beruf geleistet, das läßt sich nicht mit kurzen Worten sagen. Von Ansang an fand er sich auf ein Gebiet gestellt, wo er Bahn zu brechen hatte, das entsprach seinem Unternehmungsgeiste, seiner Tatkraft und Arbeitsfreudigkeit. Sein Eintritt in den Forstdienst traf zusammen mit der Einführung der neuen Forstorganisation im Kanton Bern, welche im Jahr 1882 die Jahl der Forstkreise von 7 auf 18 erhöhte. Der frühere Forstkreis Interlaken zersiel in drei neue, und der erste und oberste derselben, der die Landschaft Oberhasti und die Gegend von Brienz umfaßte, siel nach kurzer Lakanz dem dreimdzwanzigjährigen Müller zu, der zu Ostern 1880 sein Diplom am Bolhtechnikum in Zürich erworben und inzwischen als Forstgehülse und Forsttagator praktiziert hatte. In dem abgelegen Hochgebirgstal, wo der Kreisobersörster bisher nur selten hinkommen konnte, da war für ihn Neuland zu gewinnen.

In den Gemeindes und Korporationswaldungen von rund 4000 ha Ausdehnung bestanden schon damals einzelne Wirtschaftspläne; aber zur Aussührung sehlten bisher die genügenden Kräfte. Da setzte nun der junge Kreissörster ein und brachte es dahin, daß lange vor der bundessrätlichen Vervodnung von 1903 die Holzabgabe auf dem Stock in sämtslichen Gemeinden abgeschafft war. Durch persönliche Leitung der Holzanzeichnungen bewirkte er, daß die Nutzungen nicht nur dem Bedarf der Verechtigten, sondern mehr noch den Schutzwecken der Hochgebirgswälder und ihrer waldbaulichen Pflege angepaßt wurden. Den Holztransport verbesserte er namentlich durch Errichtung einer transportablen Drahtseilriese.

Für die Zähmung von Wildbächen und Errichtung von Lawinen-Schutbauten hat Müller als Kreisförster eine große Anzahl von Projekten aufgestellt und mit Hülfe der gesetzlichen Beiträge zur Ausführung gebracht. Einen vollen Erfolg, den er noch miterleben durfte, brachte ihm der Trachtbach, der früher von Zeit zu Zeit das Dorf Brienz gefährdete, nun aber einer der ersten Wildbäche ist, der als bezwungen angesehen werden kann; seit 30 Jahren hat er keinen wesentlichen Schaden mehr angerichtet.

Ein noch bedeutenderes Werk ist die Korrektion des Lamms und Schwandenbaches. Seit dem großen Felsschlipf vom Mai 1896 war Müller unaufhörlich in jenem Zerstörungsgebiete tätig, zuerst als Mitglied einer vom Regierungsrat bestellten Kommission für die Unterstützung der geschädigten Gemeinden und Privatbesitzer, dann als Initiator gründlicher Verbessseringen in dem gefährlichen Erosionsbezirk. Es erforderte langer Verhandlungen mit den mehr als hundert Grundbesitzern und Verechtigten,



† Forstmeister Ad. Müller.

bis im Jahre 1904 ein gütlicher Kauf abgeschlossen werden konnte, der die schon bewilligte Expropriation unnötig machte. Nachdem damit für den Staat 340 ha Weidland erworben waren, begannen erst die Projektarbeiten und Ausführungen an dem Werk, das vom Dorf Schwanden bis zum Gipfel des Kothorns sich erstreckt. Ausgedehnte Entwässerungsund Ausforstungsanlagen reichen den mächtigen Schuthauten die Hand und bringen den künftigen Geschlechtern die Verdienste des Urhebers in Erinnerung.

Im Jahr 1906 rückte unser Freund zum Forstmeister des Oberlandes vor; er siedelte nach Bern über und übernahm eine wichtige Stelle in der zentralen Forstwerwaltung, sowie eine Inspektion, welcher 6 Forststreise unterstellt sind. Hier warteten seiner neue Aufgaben, denn mit diesem Jahr war die Forstgesetzgebung für den Kanton Bern in Kraft

getreten, welche besonders für das ausgedehnte Schutzgebiet des Oberstandes weitreichende Veränderungen brachte. Auf dem vergrößerten Wirfungsfelde sette Müller seine Tätigkeit mit gleicher Energie und Freudigkeit sort. Große Aufmerksamkeit schenkte er der Verbesserung der Verwaltung und Wirtschaft in den Gemeindes und Korporations-Waldungen, und betrachtete als die Grundlage hiefür die Waldreglemente, welche der neuen Gesetzgebung angepaßt wurden. Die vielsach verschiedenen Eigenstumss und Nutzungsformen brachten manche Schwierigkeit und auf dem Grenzgebiet zwischen den gesetzlichen Eigenschaften der Korporationen und der Privatgenossenschaften mußte sogar der Entscheid der höchsten Gerichtsinftanzen Regel schaffen. Mit Hülfe einer Bestimmung des neuen Forstgesetzs konnten hochgelegene Wälder und Weiden von Genossenschaften wie diesenigen der Korporationen dem forstlichen Regime unterstellt werden.

Eine eigentliche Autorität war der Verstorbene in der oberländischen Alpwirtschaft. Zwischen ihr und den forstlichen Interessen wußte er bei drohenden Kollisionen meistens eine Aussöhnung zu erzielen. Als früherer Alpinspektor für das Oberhassi kannte er die Bedürfnisse der beiden verwandten, manchmal gegenseitig hadernden Wirtschaftszweige sehr genau und seine Grundsäte über Ausscheidung von Alp- und Waldboden, wie über Bewirtschaftung der Wytweiden fanden denn auch ihre Stelle im Gesetz selbst und in der Instruktion über Errichtung von Wirschaftsplänen. Was er am Weidgang am meisten bekämpste, war die Vorälplerei, d. h. die mißbräuchliche Ausdehnung der Ziegenweide an der obersten Waldgrenze vor dem eigentlichen Auftrieb im Frühjahr und nach dem Abzug im Herbst.

Mit praftischem Geschick, reicher Erfahrung und förperlicher Rüstigteit ausgestattet, besaß Müller alle wünschbaren Eigenschaften des Gebirgsforstmanns in hohem Maße. Er kannte die Natur des Hochgebirges, seine Gefahren und wirtschaftlichen Mängel, aber er besaß nicht minder ein offenes Auge für seine Schönheiten. Mit Begeisterung widmete er sich dort dem Heimat- und Naturschutz, indem er der Verwilderung der Hochalpen und dem Rückgang der Wald- und Alpvegetation zu wehren suchte. Die Erhaltung und der Ausbau des Bestehenden galt ihm dabei als erstes Ziel. Bevor er kostspielige Projekte entwarf, gedachte er zuerst den Wald vor Schaden und Ausbeutung zu schützen, bezeichnenderweise mehr durch sorgfältige Hut als durch Verbote und Trok seines lebhaften Temperaments und Arbeitstriebes Anzeigen. suchte er Verbesserungen und Fortschritte auf dem forstpolizeilichen Gebiete, ähnlich wie im Baldbau, nicht durch plögliche, rasche Eingriffe, sondern durch planmätiges allmähliges Vorgehen zu erreichen.

Seit zwei Jahren war Forstmeister Müller Mitglied der eidg. Kommission für die praktische Prüfung der angehenden Forstleute. Seine Erfahrungen in alpinen Schutbauten hatte er Gelegenheit auch zu außerspristlichen Zwecken zu verwenden, so z. B. in den Sicherungen gegen Lawinen längs der Lötschberg-Linie. Während er in Meiringen wohnte, stand er dort einige Zeit an der Spite der Gemeindeverwaltung.

Was ihm besonders im persönlichen Verkehr zu statten kam, war seine freundliche und leutselige Art gegen jedermann, eine diplomatische Gabe der Anpassung an bestimmte Fälle und Personen und ein urwüchsiger, gesunder Humor. Immerhin konnte an ihm auch einen entschlossenen und gewandten Gegnerr sinden, wer etwa in eigennüßiger Absicht den forstlichen Interessen zu schaden suchte. Schon von der Studienzeit an besaß er unter den Kollegen und später im Alpenklub, in Turners und Schützenkreisen, wie in der Armee, eine große Anzahl von Freunden, die sich noch vermehrten. Er besaß eine nicht gewöhnliche Belesenheit in Geschichte, Geographie und andern Wissenschaften, und wo öffentliche Fragen von Bedeutung besprochen wurden, beteiligte er sich gerne. Aber er verlor sich nicht auf diesen Nebenwegen; der Familie und dem Berufe blieb er in treuer Pklichterfüllung ergeben.

Ein reiches, wohlangewendetes Leben hat seinen nach menschlichem Ermessen zu frühen Abschluß gefunden. Nicht arbeitsmüde und lebensstatt ist der liebe Freund von uns geschieden, sondern in der Vollkraft seiner Jahre, von der man noch viele Leistungen erhoffen durfte. Jetzt stehen wir schmerzerfüllt an der Lücke, die er uns gelassen, aber unter die Gesühle des tiesen Leides mischen sich auch solche des Dankes und der Anerkennung für das, was wir an ihm hatten. Die Erinnerung an ihn und sein vorbildliches Wirken wird uns nie verlassen. R. B.



## Die Hängesichte von Les Trokés bei Greherz.

Die prachtvolle Hängesichte, welche wir an der Spike dieses Hestes im Bilde vorsühren, steht im oberen Teile der Weide Les Trokés oder Les Trochés, Gemeindsgebiet Gregerz, bei 800 m Meereshöhe, am Nordhang des nordöstlichen Ausläusers des Moléson. Der Baum nimmt die Mitte eines Rechteckes ein, dessen untere Seite die Aussicht auf das mit seinen mittelalterlichen Türmen und Zinnen sich höchst malerisch präsentierende Städtchen Gregerz frei läßt, während oberhalb die schönen Staatstund Gemeindewaldungen Chésalles sich ausbreiten und die beiden andern Seiten von der Bestockung der Weide eingefaßt werden.

Ein von Jugend auf völlig freier Stand hat der Hängefichte gestattet, ihre Eigenart ganz ungehindert und zu seltener Vollkommenheit auszubilden. Der Durchmesser des Stammes in Brusthöhe beträgt zurseit 80 cm, die Scheitelhöhe 26 m, so daß der Kubikinhalt zu 4,5 m³ angesprochen werden kann.

Die Beastung beginnt 4 m über dem Boden. Die Primäräste breiten sich beinah alle wagrecht aus und erreichen bis 10 m Länge. Von ihnen hängen als lange, seine Fransen unzählige, dünne Zweige gerade hermuter, welche bis 2,80 m messen.

Diese Hängeform erhält sich ausgesprochen bis zum Gipfel des Baumes, welcher derzeit in voller Lebenskraft steht und als eines der schönsten Exemplare seiner Art bezeichnet zu werden verdient.

Die Hängefichte befindet sich mitsamt der Weide im Besitz eines Prispaten von Greherz, der sicher so lang er lebt, den schönen Baum sorgsam erhalten dürfte. Was später geschehen wird, läßt sich nicht voraussehen, doch läge wohl alle Veranlassung vor, rechtzeitig entsprechende Vorkehren zu tressen, denn wohl jeder Natursreund müßte ein Verschwinden dieser in ihrer Art seltenen Fichte bitter bedauern.



# Um= und Neubauten für die eidg. technische Hochschule in Zürich.

Unterm 19. Dezember 1911 hat die Bundesversammlung einen Kredit von  $11^{1}/_{2}$  Millionen Franken für die dringend nötig gewordene Erweiterung der eidg, technischen Hochschule in Zürich bewilligt. Von dieser Summe fallen Fr. 1,705,000 auf die Vergrößerung des land- und forstwirtschaftlichen Gebäudes, das der Mehrzahl unserer Leser aus ihrer Studienzeit her in lebhafter Erinnerung stehen wird. Der bezügslichen bundesrätlichen Votschaft entnehmen wir folgende Angaben:

Der Kanton Zürich, welcher gemäß Bundesgeset über die Errichtung einer eidg, polytechnischen Schule, vom 7. Februar 1854, zur unentgeltlichen Erstellung der erforderlichen Gebäude für dieselbe verpflichtet war, sah sich im Fahre 1869, in welchem die Verbindung einer höhern landwirtschaftlichen Schule mit der Forstschule beschlossen wurde, veranlaßt, ein neues Gebäude für dieses Institut zu erstellen, das einen Kostenauswand von Fr. 348,185 erforderte und im Jahr 1874 bezogen werden kounte. In demselben sind zurzeit untergebracht: die Agrikulturchemie, die Lands und Forstwirtschaft, die allgemeine und spezielle Botanik. Der seit Jahren herrschende Rammmangel in diesem Gebäude, das nach dem sog. Ausssonderungsvertrag am 28. Dezember 1905 mit dem Hauptgebäude der technischen Hochschule in den Besit des Bundes überging, gab Veranslassung auch für dasselbe eine Erweiterung in Ausssicht zu nehmen.

Nach den genehmigten Plänen soll der Bau durch horizontal absgedeckte südliche Anbauten, sowie durch einen rückwärtigen dreigeschossigen Anbau erweitert werden, der zusammen mit dem bestehenden Bau einen glasüberdeckten, für Sammelzwecke bestimmten Lichthof umschließt. Auf der Ostseite wird dem dreigeschossigen Hauptbau ein zweigeschossiger Ans

bau, der einen nach oben offenen Hof umgibt, angeschlossen. Diese Ansordnung ermöglicht die Laboratorien für Agrikulturchemie und Bakteriologie, für die dieser Andau bestimmt ist, von den übrigen Lehrräumen soweit als nötig zu isolieren.

Der Haupteingang bleibt an bisheriger Stelle. Das Eingangsvestibül wird auf ein dem Umfang des erweiteten Baues entsprechendes Maß vergrößert.

Der Ban enthält: Im Erdgeschoß die Lehr- und Sammlungsräume sür Zoologie und Landwirtschaft, die entomologische Sammlung, sowie die Laboratorien für Agrifulturchemie; im ersten Stock Lehrzimmer und Sammlungsraum der Forstschule, Auditorium und Sammlung für Agrifulturchemie und an dem für sich abgeschlossenen Korridor gegen den offenen Hof die Laboratorien der Batteriologie für Landwirte; im zweiten Stock die Lehräume, Laboratorien und Sammlungen für Botanik. Die von diesen Käumen aus zugänglichen Terassen über den bloß zweigesschossissen Bauteilen sollen botanischen Versuchszwecken dienen und sind mit Geländer und Pergola umschlossen. Die gegen den Lichthof geöffneten Korridore im ersten und zweiten Stock bieten Kaum für Sammlungssgegenstände.

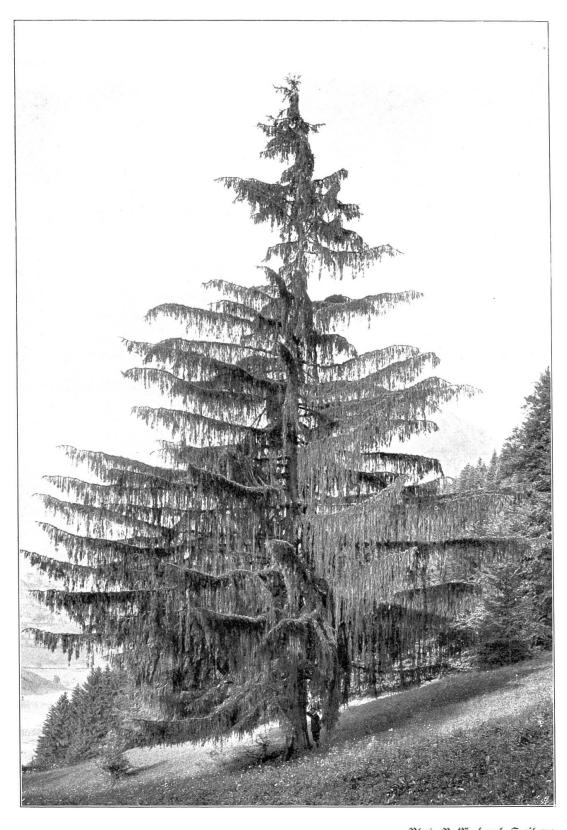
Der einfachen architektonischen Gestaltung soll eine von allem Luzus absehende, einfache, aber solide Weise der Bauausführung entsprechen. Der Kostenvorauschlag sieht vor: Fr. 1,409,900 Baukosten, Fr. 80,000 Umgebungsarbeiten und Fr. 216,000 für Mobilar und Einrichtung, zussammen Fr. 1,705,000.

Die Erweiterungsbauten können unverzüglich in Angriff genommen werden. Die baulichen Dispositionen sind so getroffen, daß der Studiensbetrieb hierdurch keinen Unterbruch erleidet. Zuerst soll die Erstellung der Anbauten auf der Ostseite ersolgen, worauf nach deren Bezug unsmittelbar mit dem Umbau des bestehenden Kaumes und dem Arbau der neuen Seitenflügel begonnen werden kann.

Nach Vollendung der Erweiterungsbauten wird das lands und forsts wirtschaftliche Gebäude gegenüber den bisherigen Käumlichkeiten in einer Gesantfläche von 3456 m² eine solche von 4969 m² enthalten, die sich auf die einzelnen Disziplinen wie folgt verteilen: Entomologie 314 m², Zovlogie 475 m², Landwirtschaft (inkl. Molkereitechnik) 781 m², Agrikulturchemie 750 m². Bakteriologie für Landwirte 508 m², Forstschule 850 m², alls gemeine Botanik 693 m², spezielle Botanik 498 m².

Wir hoffen, daß durch diese Umbauten der forstlichen Abteilung der eidg. technischen Hochschule der entsprechend der Ausdehnung des forstelichen Unterrichts benötigte Raum geschaffen werde und damit die Weiterentwicklung dieses Instituts eine neue Förderung, zur Hebung des schweiz. Forstwesens, erfahre.





Phot. P. Macherel, Freiburg

Die Hängesichte von les Trokés bei Greyerz, Kanton Freiburg.